

Dirk Brunke und Roger Friedlein (Hg.): *El yo en la epopeya. Nuevos espacios de sub-jetividad en la poesía épica ibérica y latinoamericana del siglo XIX* (Bibliotheca Ibero-Americana 176). Madrid/Frankfurt am Main: Iberoamericana/Vervuert, 2020. 273 S., kart., € 29,80

[...]

Diese vergleichsweise ausführliche inhaltliche Schilderung der einzelnen Beiträge ist notwendig, um die größte Stärke des vorliegenden Bandes zu verdeutlichen: die Verschiedenheit seiner Untersuchungsgegenstände. So reduziert sich die Betrachtung nicht auf bereits bekannte Werke und Autoren. Stattdessen erstreckt sie sich bewusst auch auf Texte, die in der Forschung bisher lediglich eine marginale oder auch gar keine Rolle gespielt haben. Mit Spanien (einschließlich Galicien und Katalonien), Portugal, Hispanoamerika und Brasilien eröffnet sich dem Leser außerdem ein breites Panorama unterschiedlicher Kulturräume, in denen sich die Subjektivierung des Epos auf mannigfaltige Weise realisiert. Diese überblicksartige Vorgehensweise in *El yo en la epopeya* geht zulasten einer detailliert regionen- bzw. autorspezifischen Untersuchung, ist von den Herausgebern aber explizit intendiert. Der Vorzug der gewählten Methode liegt darin, dass sie die Argumente für die Hauptthesen des Buches besonders deutlich werden lässt.

Positiv herauszustellen ist ferner, dass die Abfolge der einzelnen Beiträge aufeinander keineswegs willkürlich erfolgt. So erreicht z.B. der von Gelz und Neiva in den ersten beiden Artikeln postulierte neue Heldentypus seine stärkste Ausprägung in denjenigen Texten, die Machado Nunes und Forcadela in den Folgebeiträgen untersuchen. Die einzelnen Beiträge fügen sich thematisch kohärent in den Kontext der zugrunde liegenden Fragestellung ein. Überraschend ist hier lediglich die Hinzunahme eines Primärtextes wie den *Cartas chilenas* im Beitrag von Fernando Nina, stellt doch bereits der Titel des Aufsatzes klar, dass es sich hierbei eher um ein Werk der brasilianischen Aufklärung als der Romantik handelt. Im Sinne einer Darstellung vorbereitender literaturhistorischer Entwicklungen ist aber auch diese Entscheidung nachvollziehbar. Lobenswert ist die Auswahl der Autorinnen und Autoren, die in der Mehrzahl auf zahlreiche Publikationen zu den ihren Beiträgen zugrunde liegenden Fragestellungen verweisen können und deshalb als ausgewiesene Expertinnen und Experten auf ihrem jeweiligen Forschungsgebiet angesehen werden müssen.

Dieses hohe Maß an Expertise führt mitunter dazu, dass sich einzelne Beiträge für den nicht-spezialisierten Leser als herausfordernder erweisen, als dies für einen Band, der – wie oben geschildert – auch einen Überblick der Thematik ermöglichen möchte, unbedingt erforderlich wäre. So argumentieren Machado Nunes und Forcadela teilweise auf einem hohem Abstraktionsniveau, während ihre Beiträge eine genaue Kenntnis der Primärtexte voraussetzen. Dessen ungeachtet legen Dirk Brunke und Roger Friedlein mit *El yo en la epopeya* ein Werk vor, das seinem zentralen Anliegen voll gerecht wird. Man darf dem Buch eine weite Verbreitung wünschen.

Andreas R. Schneider (Essen)